

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beitzseite oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Wofse, Hasenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

XXII. Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr in Reschiza für das Jahr 1901.

Gehrte General Versammlung!
Mit dem diesjährigen den XXII. Jahresberichte seit dem Bestande unseres Vereines, wollen wir uns der Aufgabe unterziehen, Ihnen über die Vereinsgebarung in allen Theilen eingehend Bericht zu erstatten.
Wohl kein humanitärer Verein befindet sich — wenn er Rechenschaft ablegen soll über sein Wirken und Schaffen vom abgelaufenen Jahre in einer so eigenthümlichen Situation — wie gerade die Feuerwehr.

Dem während ein anderes gemeinnütziges Institut bestrebt ist, über erspriechliche Thätigkeit und zufriedenstellende Resultate berichten zu können, muß die Feuerwehr der Vorsehung danken, wenn sie je seltener veranlaßt wird, ihrem Berufe nachkommend, in Action treten zu müssen, da dies nur stets auf Rechnung und Gefahr unserer Mitbürger geschieht.

Zu Vorjahre wurden wir 4-mal alarmirt u. zw.: am 6. I. aus Anlaß eines Brandes eines Nebengebäudes im Weinberger'schen Hause (Obere Consumverein), am 4. IV. beim Brande eines Nebengebäudes des Steiner'schen Hause, am 12. IV. anläßliches des Brandes zweier Stallgebäude in N. Reschiza und am 13. VII. bei einem Zimmerfeuer beim Herrn Secretären Kretschy.

In allen Fällen ist es uns gelungen dem Brand nach kurzer Dauer zu localisiren.

Um unsere Feuerwehrmannschaft in der Handhabung der Geräthschaffen im currenten zu erhalten, wurden Detailübungen abgehalten und um die Mannschaft theilweise zu entschädigen, wurde der Betrag von 40 Heller pro Übungsstunde und Mann zur Auszahlung gebracht, was eine Summe von 408.20 Kr. erforderte.

Zur ferneren Thätigkeit unseres Vereines gehören: Die Betheiligung an dem Florianifeste am 4. Mai, an der St. Stefan Feier am 20. August, an beiden Tagen haben feierliche Ausrückungen mit Kirchengang stattgefunden.

Am 20. August erfolgte nach dem Gottesdienste am Kirchenuhr unter Theilnahme zahlreicher Gäste die Vertheilung der Dienstmedaillen an die wackere Feuerwehrmannschaft wobei

4 Mann mit 15 jährigen
4 „ „ 10 „ und
4 „ „ 5 „ Dienstmedaillen
prämiirt worden.

Stets haben auch Ausrückungen unter zahlreicher Betheiligung der Feuerwehrmannschaft stattgefunden, wenn es galt, unsere Dahingeschiedenen Kameraden zur letzte Ruhestätte zu begleiten.

Zur Darlegung der weiteren Gebarung unseres Vereines im abgelaufenen Jahre sprechen folgende Daten:

I. Mitgliederstand.

Mit Beginn des Jahres 1901 zählten wir 78 unterstützende Mitglieder, eingetreten sind 4 zusammen

82 hievon sind freiwillig oder in Folge Ueberfiedlung 9 ausgetreten, verbleiben mit Ende 1901

73 unterstützende Mitglieder.

Die wirkenden Mitglieder zergliedern sich wie folgt:

- 1 Ober-Commandant
- 3 „ „ Stellvertreter
- 1 Rüstmeister
- 1 „ „ Stellvertreter
- 4 Zugs Commandanten
- 4 „ „ Stellvertreter
- 2 Hornisten
- 69 Steiger-Ketter
- 57 Spritzen-Männer
- 58 Wasserförderer
- 10 Schenkämmer, zusammen

194 hiezu die unterstützenden Mitglieder mit 73 ergibt einen Mitgliederstand mit Ende 1901 von 267

II. Inventar.

Mit Ende des Jahres 1900 verbleibt ein Werth von 8618.20 Kr. Zuwachs im Jahre 1901 80.72 Kr. ergibt zusammen 8698.91 hievon ab die Abschreibung der unbrauchbar gewordenen Inventargegenstände und eine 10%

Entwerthung derselben im Betrage von 989.08 Kr. verbleibt ein Inventar Bestand pro 1902 von 7709.84 Kr.

III. Cassagebarung.

Einnahmen:

Cassareff mit Ende 1900	Kr. 6955.23
Subvention von der St. E. G.	400.00
„ „ „ Gem. M. Reschiza	400.00
„ „ „ N. Reschiza	80.00
Beiträge der Mitglieder	338.00
Spende von der Affecirations-Genervale Triest	40.00
Zinsen für das Jahr 1901	325.31
Summa	Kr. 8538.54

Ausgaben:

Jahresbeitrag an dem Landes-Feuerweh-Verband	Kr. 12.00
Pränumeration der Feuerwehr-Zeitung	6.00
Entschädigung an die Feuerwehrmannschaft für abgehaltene Übungen	408.20
Entlohnungen für Feuerbereitschaften	99.00
Transporten der Vöschgeräthe	60.80
Gratification an den Schriftführer und Cassier	200.00
Diener-Honorar	12.00
Spende an dem rothen Kreuz Verein	10.00
Inventars-Anschaffung 200 St. Dichtungsringe	80.72
Für Erfrischung in die bei feierlichen Gelegenheiten ausgerückte Mannschaft	134.00
Für Medaillen des Landes-Feuerweh-Verband	19.08
Spende an dem Dognácskaer Feuerwehr Verein	10.00
Für Druckkosten-Anzerate	19.40
Für Quittungstempel Postporto	6.79
Diverses	6.72
Summa der Ausgaben	Kr. 1084.71

Feuilleton.

Kindergeschichten.

Von Karl Ewald (Kopenhaagen).

Greta ist fünf Jahre alt und hat sich einen Liebsten genommen. Es ist der Sohn der Wäscherin, der erst vier Jahre alt ist, Georg heißt und dessen Name nicht immer ganz trocken ist. Aber das ist Gretas Nase auch nicht, und somit ist die Partie gleich.

Sie holt ihn zu uns herauf und bekommt das Speisezimmerfenster als den gequinsten Ort angewiesen, wo sie sich mit ihrem Bräutigam unterhalten kann. Da stellen sich die Beiden dann auf, das Kind auf's Fensterbrett gekippt, und Greta demonstrirt eifrig die Reste eines Bilderbuches, das ihr kostbares Eigenthum bildet.

Aber nach einer Weile hat Georg genug davon. Er erklärt brütal, er wolle nach Hause in die Waschkübe. Greta entfaltet all ihre Bezauberungskunst, aber umsonst. Er will nach Hause, und das sofort. Da kommt sie laut weinend zu mir ins Zimmer:

„Papa — muß Georg nicht bei mir bleiben, da er doch mein Bräutigam ist?“

„Ja,“ sage ich, „das müßte er allerdings, aber —“

„Papa — Georg will nicht bei mir bleiben — Georg will nach unten in die Waschkübe.“

Sie fängt wieder an, laut zu heulen. Aber ich hebe sie auf mein Knie und versuche, sie im Labyrinth der Liebe ein wenig zu orientiren.

„Du benimmst Dich dumm, Klein-Greta,“ sage ich. „Die Männer sind nicht von solchem Schlage. Wenn man sie bittet, zu bleiben, dann gehen sie. Wenn man sie zur Thür hinauswirft, so kommen sie wieder. Geh zu Georg hinein und sag' ihm: „Geh du nur deines Wegs, du dummer Junge! Ich werde schon einen anderen Bräutigam bekommen.“ — Dann wirst Du mal sehen!“

Greta ist ein vernünftiges Frauenzimmerchen. Sie guckt mich zuerst mit ihren großen Augen fest an. Dann reißt sie mit nassen Wangen und in gerader Haltung aus Werk. Ich blinke ihr nach, und sie führt meine Anweisungen in jeder Hinsicht tadellos aus.

„Schau, daß du weiter kommst, du Bengel,“ ruft sie. „Papa sagt, ich bekomme einen neuen Bräutigam.“

Georg starrt sie an und versteht sie nicht recht. Aber sie hat ihn schon in den Korridor hinausgeschleppt die Thür geöffnet — er kann dies selbst nicht thun — und ihn expedirt. Nun kommt sie zu mir hinein, legt ihre Hand in meine und sieht mich erwartungsvoll an.

„Papa, kommt er nun zurück?“

Wir gehen in den Speisesaal, dessen Fenster nach dem Hof hinausgehen. Wir brauchen nicht lange zu warten. Jetzt

hören wir Georgs elegante Schritte da unten. Man sieht er da, den Finger im Munde.

„Gret-ta! — — Greta!“

Ich sehe sie triumphirend an, finde aber das strahlende Glück nicht, das ich erwartet habe.

„Papa,“ sagt sie, „ich will ihn nicht haben. Ich will den Neuen haben.“

Ihr Blick ist eigenthümlich. Ich kann ihn nicht beschreiben. Aber er ist ähnlich bei allen Frauen zwischen fünf und vierzig Jahren.

Die Mähe.

Per hat für seine Schularbeiten nicht mehr als das Alternothwendigste, und es half nichts, daß sein Papa einen Preis von zwei Dere für jeden „Guter“ ansetzte, den er Samstag in seinem Zeugnisbuch vorweisen könnte. Per fand eben kein Vergnügen an dem Vierteren, das in der Schule in ihn hineingepreßt wurde; er meinte, er habe keine Verwendung dafür, und konnte daher seine Gedanken nicht darauf richten.

Sonst war Per recht brav. Er hatte Augen zu sehen, und Ohren, zu hören, und er dachte über Manches nach. Zuweilen verank er so tief in seine Meditationen, daß er sich unverzeihlich gleichgültig gegen die Kleinigkeiten zeigte, mit denen er sich im Augenblicke zu beschäftigen hatte. Seine Begabung war, lang geagt, nicht derartig, daß sie Eltern

Verbleibt Cassarett mit Ende 1901 Kr. 7453.83
 Diezu den Inventarwerth mit Kr. 7709.84
 Erhält ein Verein Vermögen von Kr. 15163.67
 Der Cassarett von Kr. 7453.83 ist bei dem hiesigen Spar Credit Verein sub Nr. 900 fruchtbringend eingelegt.

IV. Unterstützungsfond,

Einnahmen:

Cassarett mit Ende 1900 Kr. 6645.01
 Geschenk von der hiesigen Volksbank
 Actien Gesellschaft " 20.00
 Zinsen pro 1901 " 337.18
 Zusammen Kr. 7002.19

Ausgaben:

Verbleibt ein Cassarett mit Ende 1901 Kr. 7002.19
 Auch dieser Cassarett ist bei dem hiesigen Spar Credit Verein sub Nr. 682 fruchtbringend eingelegt.

V. Fahrensfond,

Einnahmen:

Cassarett mit Ende 1900 Kr. 52.05
 Zinsen für das Jahr 1901 Kr. 2.62
 Summa Kr. 54.67

Ausgaben:

Verbleibt mit Ende des Jahres 1901 Kr. 54.67

Am Schlusse unseres diesjährigen Jahresberichtes angelangt erachten wir es als eine angenehme Pflicht, allen jenen, welche unseren Verein mit Subvention und Spenden unterstützten, dankbar zu gedenken. Es ist dies die löbliche St. C. G. die beiden Gemeinde Vorstehungen von Deutsch, R. Reichika, die hiesige Volksbank Actien Gesellschaft und alle unterstützenden Mitglieder welche zum Bestande unseres Vereines beigetragen haben.

Endlich ist das Ober-Commando gerne bereit, die verdiente Anerkennung unseren wirkenden Mitgliedern zu zollen, welche stets bereit, zum Schutze der bedrängten Einwohner ihre ganzen Kräfte einsetzten um dieselben vor größerer Gefahren zu schützen. Ihr Eifer in dieser nur löblichen Sache wolle daher auch in Zukunft nicht erlahmen und für stets des schönen Wahlspruches eingedenk sein. „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“

Reichika am 11. März 1902.

Der Schriftführer: Der Ober-Commandant:
 E. Prjibislavsky. J. Korek.

Wiener Börse.

(Orig. Corr.)

Wien, 21. März 1902.

Zu dem großen ungarischen Conversionsgeschäft, welches vor wenigen Tagen zwischen dem ungarischen Finanzministerium und den Vertretern der Rothschildgruppe abgeschlossen wurde, dürfte sich schon in den nächsten Tagen ein neues umfangreiches Geschäft gesellen. Wie nämlich mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, wird die Rothschildgruppe auch die Conversion der Karl Ludwigsbahn Actien übernehmen. Der betreffende Vertragsabschluss soll unmittelbar nach der Annahme des Conversionsgeschäftes durch das Herrenhaus perfect werden. Es handelt sich hierbei im Ganzen um rund 90 Millionen Kronen Actien, die sich bisher mit ca. 4% Prozent verzinsen, an deren Stelle nunmehr 4 Prozentige Eisenbahn Staatsschuldverschreibungen ausgegeben werden sollen. Derselben dürften nach ihrer Eötirung ungefähr den bisher bestehenden Eisenbahn Staatsschuldverschreibungen (Albrechtsbahn, Franz

und Leherer entzückte. Er bekam im Gegentheil oft zu hören, daß seine nächsten Angehörigen erlaute Sorgen für seine Zukunft hegen.

Kürzlich passirte ihm ein Unglück mit seiner Wäge.

Sie war ganz neu, als sie auf einer Segelfahrt weggeleitet wurde und nicht mehr wiederkam. Natürlich bekam er eine neue. Aber die verlor er eine Woche darauf bei einer Kauferei. Er war völlig unschuldig an dem Streifsfalle, aber selbstverständlich konzentrierte sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die verlorene Wäge.

„Per,“ sagte der Vater, „ich fange an mich ernstlich um Dich zu sorgen. Wenn ein kleiner Junge auf seine Wäge nicht aufpassen kann, so kann er auf nichts aufpassen. Außerdem gibt es eine Grenze für die Zahl der Wägen, die ein nicht übermäßig bemittelter Vater für jeden seiner Söhne bezahlen kann. Du bekommst jetzt eine neue. Verlierst Du auch diese, so —“

Per sagte nichts. Er diskutirte überhaupt nie mit seinen Eltern. Seine Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß es nichts half. Aber er versank in Nachdenken.

Per Tag darauf war er bei einem Schulausflug mit einem neuen Wäge dabei. Als der Zug auf dem Heimweg sich ungefähr mitten zwischen Pörlitz und No-rebro befand, wurde Per seinen Kopf zum Fenster hinaus, um nach irgend etwas zu sehen, das seine Aufmerksamkeit erregen könnte. Das kostete ihn seine Wäge. Er ging von der Station direkt zum Putzmacher, erklärte ihm die ganze Sache: so und so sei es zugegangen. Er wollte nicht ohne Wäge nach Hause kommen.

Josefsbahn, Pilsen Prifener, Rudolfsbahn etc.) entsprechend hoch, also zwischen 99 und 100 notiren.

In dem Course der Credit Actie selbst haben die umlaufenden Finanzgeschäfte der nächsten Zeit noch keinen ziffermäßigen Ausdruck gefunden und zeigt sich das leitende Papier bisher über alle Gebühr vernachlässigt. Es ist jedoch die Annahme wohl gerechtfertigt, daß der billige Goldstand und die im Auge befindlichen Finanztransaktionen ihre günstige Rückwirkung auf den Course der Credit Actie in einer namhaften Coursesteigerung derselben ausüben werden und dürfte von dieser voraussichtlichen Bewegung der Credit Actie auch eine Belebung des ganzen übrigen Actienmarktes ausgehen, dies umso wahrscheinlicher, als das Kapital, welches zum großen Theil weder in der stetig sinkenden Verzinsung für Anlagen bei Sparcassen und anderen Finanzinstituten, noch in der Vergütung der fixverzinslichen Einlagewerte ein ausreichendes Erträgnis findet, sozusagen auf den Actienmarkt gebraucht wird. Und in der That bietet sich auf dem Gebiete der Actie noch manche Gelegenheit zur fruchtbringenden Investition flottanter Kapitalien. Es gibt Actien, die bei guter Fundierung und nach menschlicher Beurtheilung vollkommenen Sicherheit heute noch mit 5-6 Prozent rentiren, die daher von rationellen Kapitalisten gerne zur Anlage gewählt werden dürften. Auf Wunsch ertheilt die Redaction des finanziellen Journals, „Der Kapitalist“ in Wien diesbezüglich nähere Informatioren.

Im Zusammenhange mit der längerer Zeit vorstehenden Geldabundanz, wenn auch durch dieselbe allein nicht ausreichend motivirt, erscheint die stürmische Nachfrage nach allen Postgattungen, welche bereits in diesen Gattungen zur Verwertung der betreffenden Titres geführt hat. Der Andrang zum Postmarkt ist, wenn man von Staats-Posten, Bodencredit Posten und Donaueregulirungs-Posten, die ja unstrittig noch über günstige Chancen verfügen, abläßt, umso weniger begreiflich, als die Differenz zwischen dem Coursewerte und dem Einlösungswerte des kleinsten Treffers auf den ersten Blick erkennen läßt, daß sich solche Posten für Anlagezwecke überhaupt nicht mehr eignen. Es wäre daher für jene Kapitalhände, welche über größere Posten solche Posten verfügen, jedenfalls rationell, zu anderen Anlagewerten, seien es fixverzinsliche oder Actien-Titres, zu greifen. Die Redaction des finanziellen Journals, „Der Kapitalist“ in Wien stellt sich den bezüglichlichen Interessenten auch nach dieser Richtung zur Verfügung.

Wochen-Chronik.

Eh rung. Die Schutzfran des ungarländischen Vereines vom rothen Kreuz Erzherzogin Marie Valerie hat der Frau Karl Eberhardt in Anerkennung ihrer Verdienste um den ungarländischen Verein vom rothen Kreuz ein eigenhändig unterschriebenes Ehren-diplom verliehen, welches Donnerstag Vormittag durch eine Deputation von Frauen und Herren des Vereines überreicht wurde. Herr Oberstuhlrichter Jolan Gartner überreichte mit einer schönen Ansprache das Diplom an Frau Eberhardt, welche in geührten Worten für die zutheil gewordene Ehre dankte. Hierauf fand in der Wohnung eine sollene Tafel statt, an welcher sämtliche erschienenen Frauen und Herren über Einladung der Frau Eberhardt theilnahmen, und bei welcher Gelegenheit auch mehrere Toaste ausgebracht wurden. Abends brachte der Gesangsverein aus diesem Anlasse ein Ständchen dar. Das ganze Fest hat abermals bewiesen, welcher Zuneigung und Ehre sich Frau Eberhardt auch seitens unseres Ortes zu erfreuen hat, und bringen auch wir auf diesem Wege unsere Gratulation zum Ausdrucke.

Er selbst wollte sich eine neue kaufen und sie mit zehn Dore wöchentlich abbezahlen. Der Putzmacher fragte, woher er das Geld zu nehmen beabsichtige, und der Knabe erklärte, das könne mit fünf „Einsern“ in der Woche gemacht werden. Der Mann bot, ihm das Zeugnissbuch zu zeigen, damit er sich auf Grund desselben ein Urtheil über Pers Aussichten für die Zukunft bilden könne, aber Per lehnte diesen Vorschlag auf das Bestimmteste ab. Erstens hätte er das Buch nicht bei sich und zweitens habe er bisher nie einen „Einser“ bekommen. Doch das sollte den Putzmacher nicht beunruhigen. Er habe die größten Idioten in der Klasse „Einser“ bekommen sehen und der gute Mann könne seines Kindes ganz sicher sein.

Der Putzmacher hatte seinen Spaß an dem Jungen und gab ihm die Wäge.

Und Per hielt Wort: Sein Zeugnissbuch strahlte von „Einsern“, und die Schule und Haus begegneten sich in der Freude über sein endlich erwachtes Interesse an den Wissenschaften. Und jeden Samstag erhielt der Putzmacher seine zehn Dore.

Sonntag bezahlte Per die letzten. Heute wird er in die Zeitung kommen. Der Verfasser hat die Geschichte durch eine Indiskretion des Putzmachers erfahren. Und es ist sein fester Glaube, daß sie einst nach vielen Jahren, wenn das Meiste von dem, was er sonst geschrieben, vergessen ist, unter großem Beifall bei jenem Jubiläumsbanket vorgelesen werden wird, durch das man Per, der bis dahin ohne Frage ein großer Mann geworden ist, feiern wird.

Gottesdienst. Der diesjährige Ostergottesdienst in der evang. Kirche A. C. findet am Palmsonntag um 10 Uhr Vormittags statt. Nach dem Gottesdienste wird ein Convent abgehalten.

Ständchen. Dienstag den 18. d. M. Abends brachte der Sängerbund, so wie auch der „Magyar Dalkör“ ihren Verdienstvollen Chormeister Herrn Josef Tieg, am Vorabend seines Namensfestes je ein Ständchen dar.

Fabrikinspicenten. Die Wahl der Fabrikinspicenten findet Montag den 24. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Gemeindehause statt.

Bom Seveverein. Der hiesige allgemeine Seveverein hielt verflorenen Donnerstag eine Ausschuß Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, daß die wegen Beschlußunfähigkeit vertagte General Versammlung am 3. April a. c. Abends 7/8 Uhr in den Localitäten des Herrn Anton Nährkraut stattfindet, ohne Rücksichtnahme auf die ersichene Anzahl der Mitglieder. Ferners wurden 10 Bidscheiden dem Ausschusse vorgelegt, wofür den Spendern der protocollarische Dank votirt wurde. Da keine weiteren Anträge vorhanden waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

Generalversammlung. Da die für den 16. d. M. angelegte Generalversammlung des allg. Seveverein, wegen zu geringer Anwesenheit der Mitglieder nicht abgehalten werden konnte, ist für Donnerstag den 3. April 7/8 Uhr Abends in Nährkraut'schen Gasthause zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung ein neuer Termin ausgeschrieben worden, mit den ersuchen die Mitglieder mögen an obigen Termine je zahlreicher erscheinen.

Generalversammlung. Die wegen Nichtbetheiligung der Mitglieder, am 17. d. M. nicht abgehaltene Gewerbetorporation Generalversammlung, wurde vom Präsidium der Gewerbetorporation, für den 1. April abermals anberaumt. Es ergeht daher an die Mitglieder der Gewerbetorporation der Anruf, selbe mögen bestimmt den 1. April um 2 Uhr Nachmittags zur Abhaltung der Generalversammlung im Gemeindehause erscheinen, da die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder, an oben festgesetzten Termine beschlußfähig wird.

Ein vulkanischer Ausbruch. Aus New York, 17. März, wird berichtet. In der Ortschaft Kanai auf Alaska erfolgte eine vulkanische Eruption. Die Lavamassen begruben die Häuser. Die Einwohner flüchteten, verloren aber ihre Habe. Die Bewohner sind Fischer und Goldsucher. Dem Ausbruch gingen eine Springfluth und ein Erdbeben voraus.

Erdbeben. Den 19. Nachts 12 Uhr 40 Minuten wurde, wie aus D-Beese berichtet wird, dort, so wie im Väs-Földvár ein heftiges Erdbeben beobachtet. Die Erschütterung weckte die Einwohner aus dem Schlafe. Es wurden zwei Stöße von ungefähr gleicher Stärke wahrgenommen; die Erdererschütterung war von unterirdischem Getöse begleitet.

Das Pfand des armen Mannes. Es ist ein allgem. bekannter trauriger Umstand, daß die an sich humanitäre Institution der Pfandleihanstalt gerade dort am wenigsten hilft, wo sie am meisten zu helfen berufen wäre. Gerade den armen Leuten fällt es nämlich am allerhöchsten, ihr Pfand anzuköden, namentlich, wenn sie darauf eine relativ größere Summe, z. B. 20 Kronen befeamen. Denn das Geld ist leicht ausgegeben, aber schwer ist es für den Armen, den Betrag zur Anlösung des Pfandes zusammenzufahren. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat Graf Paul Szapary nach vorheriger Besprechung mit Fachleuten ein Projekt ausgearbeitet, durch welches die vaterweise Anlösung von Pfändern bis zur Höhe von 20 Kronen ermögligt werden soll. Es wäre das eine nach dem Mutter der Postspartassen gehaltene Einrichtung. Die Pfandleihanstalten würden Marken verschließen, die auf direkt zu diesem Behufe ausgegebene Sparmarken geteilt werden sollen. Eine Karte mit Marken im Werthe von 2 Kronen kann eingekauft werden — die Karte enthält die Nummer und die Bezeichnung des Pfandobjektes, und der eingekaufte Betrag wird von der Darlehenssumme abgeschrieben.

Bevölkerungs Anzeiger. Vom 15. bis incl. 22. März. Geboren: Der Anna Fischer ein Sohn. — Dem Michael Fischer eine Tochter. — Dem Florian Vasini ein Sohn. — Der Barbara Kollar eine Tochter. — Dem Alois Dreß ein Sohn. — Dem Michael Bewerka ein Sohn. — Dem Benzel Ungerwam eine Tochter. — Dem Josef Baidel ein Sohn. — Dem Michael Kreuz ein Sohn. — Der Wite: so Martha eine Tochter.

Während der Heiligen Fastenzeit finden keine Trauungen statt. Gestorben: Marie Barbie 5 1/2 Monate alt — Anna Paul 4 Tage alt. — Emolik geb. Magdalena Konicsek 62. Jahre 7 Monate alt. — Johann Schmidt 11 1/2 Monate alt. Anton Fabits 28 Jahre alt.

Brückeneinsturz. Zenta, den 18. d. M. Früh ist die über die Theiß führende große Holzbrücke sammt der provisorischen Quaibrücke eingestürzt. Die Brücken stürzten auf ein eben durchfahrendes Transportdampfschiff, welches zertrümmert wurde. Der materielle Schaden ist ein beträchtlicher. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Mühle's Gartenbau-Anzeiger. Ein Muster-Katalog, wie solche bisher noch selten herausgegeben wurden, ist der pro 1902 ersichene Katalog, welcher von der Firma

Wilhelm Mühle, Berlangen franko sein ausgestattet, und für jeden Garten-Firma hat die was per Post Verpackung und log erjezt so man

Erdbeben

M. in Raugheri (Konstantinopel) ein größeres gewesen zu ließen. Raugheri ist schaks im Vilayet graphischer Länge Bevölkerung beträgt 15.000 Mohammed Häuser, welche du sein sollen. Es wi Personen getödtet Die Noth ist, d Bevölkerung größte des Sultans bilde mit der noch bestel vereinte und den Kronen nach Ka werden 3 ste und und Getreidesendu eine Subskription gleichen Tage an fernier in Anatic Trebizond), Ushaf fanden, fehlen zw es festzusetzen, da Menschenopfer zu

Bergiftung

wird uns berichtet „Die sieben Sch feltjamer Zwischen Spägte einen K des Spägte, der den Mund und th heitiges Brennen eite von der Väh er aus: „Kinde Theaterarzt konstat Salzsaure befand Die Wirkung des Resni nicht, wie sondern nur das Salzsaure in den dem Zwischenfalle geichictes Extemp behördliche Unterj

Ein neu

„Figaro“ berichtet einigen Tagen in dem Postamt erst Engländerin, ge' Miß eine Anzahl Briefe aus der los und rief schlü mädchen: „Stred gehördte; die tel Marke an der Z flebte die Marke Marke bei der Sie wieder die dem Befehle na sechsmal, dis die versehen hatte.

Die Selde

Ackerbauministeriu Jahre 1901 — chen haben — er bezüglichliche Daten 18.392 Familien tofons, wofür Komitate befaßten mit der Seideng im Einlösungskrass's Sebrömer Gemeinden mit 77.672 7 Agr., Seit Einführung produziert worden Agr. im Werthe Komitate 2,185,4 66 H.; die gesa mithin bisher rühliche Sämmche Im abgefaufenen

bedient in der
mit 10 Uhr
ein Convent
ds brachte der
alkör" ihren
am Vorabend
sinspicienten
um 3 Uhr im
eine Vereiner
Sigung ab, in
stufungsfähigkeit
a. c. Abends
von Nährkraft
die Anzahl der
den dem Aus-
protocollarische
äge vorhanden
6. d. M ange-
wegen zu ge-
halten werden
1/2 Uhr
ung der dies-
ausgeschriebem
gen an obigen
thbetheiligung
ene Gewerbe-
Präsidentium der
anberaumt. Es
ration der Auf-
Nachmittags
meindehause er-
richtigt auf die
letzte Termine
New York, 17.
auf Aljasta
nassen begraben
loren aber ihre
tsdlicher. Dem
dreden voraus.
40 Minuten
so wie im
die Erschüt-
nse, Es wurden
wahrgenommen;
Seitje begleit.
s ist ein allg-
sich humanitäre
wenigsten hilft,
erade den armen
Pfund auszu-
größere Summe,
richt ausgegeben,
zur Anstößung
hilfe zu schaffen,
Beipredigung mit
ches die vaten-
von 20 Kronen
dem Mütter der
jandlichamtalten
diesem Besuche
Eine Karte mit
ndet werden —
tung des Pfand-
der Darlehens-
incl. 22. März.
ohn. — Dem
brian Vatint ein
— Dem Alois
ka ein Sohn. —
in Josef Seidek
— Der Wite: fo
Traunungen statt.
ate alt — Anna
eua Koniesek 62.
1/2 Monate alt.
M. Früh ist die
nimmt der provi-
stärzten auf ein
ches zertrümmert
beträchtlicher. Ein
gen.
Mütter-Katalog,
wurden, ist der
von der Firma

Wilhelm Mühle, L. u. F. Hoflieferant in Temesvár, auf Verlangen franko und gratis versendet wird. Derselbe ist fein ausgestattet, reich illustriert, alles sachmännlich beschrieben und für jeden Gartenbesitzer und Landwirth belehrend. Diese Firma hat die neue Einführung getroffen, alle Samen so was per Post versendbar ist, jeder Kanne franco zuzusenden. Verpackung und Porto werden nicht berechnet. Dieser Katalog ersetzt so manches Gartenbuch.

Erdbeben in Kleinasien. Das Erdbeben am 9. d. M. in Raugheri (das alte Gangra) scheint, wie man aus Konstantinopel berichtet, nach neuesten Berichten ein viel größeres gewesen zu sein, als die ersten Meldungen annehmen ließen. Raugheri ist der Hauptort des gleichnamigen Sandschaks im Vilajet Kastamuni und liegt in 31° 20' geographischer Länge und 40° 34' geographischer Breite. Die Bevölkerung beträgt rund 16 000 Seelen, wovon beinahe 15.000 Mohammedaner sind. Die Stadt hat zirka dreitausend Häuser, welche durch die zehn Erdstöße größtentheils zerstört sein sollen. Es wird gemeldet, daß durch das Erdbeben vier Personen getödtet und etwa hundert verwundet worden sind. Die Noth ist, da das dortige Klima ein rauhes und die Bevölkerung größtentheils arm ist, sehr groß. Auf Befehl des Sultans bildete sich sofort eine Kommission, welche sich mit der noch bestehenden für das letzte Erdbeben in Erzerum vereinte und den vorhandenen Kassabestand von zirka 10.000 Kronen nach Raugheri expedirte. Seitens der Regierung werden Hülfe und Brot an die Obdachlosen vertheilt; Bauholz und Getreidefrüchte sollen nachfolgen. Es wurde zugleich eine Subskription eingeleitet. Ueber die Erdbeben, welche am gleichen Tage an verschiedenen anderen Orten des Vilajets, ferner in Anasja (Vilajet Sivas), Gumuschane (Vilajet Trebizond), Uschal, Gubusch (Vilajet Brussa) u. s. w. stattfanden, fehlen zwar noch genauere Nachrichten, doch scheint es festzustehen, daß dort nur unbedeutende Schäden und keine Menschenopfer zu beklagen sind.

Bergiftung auf der Bühne. Aus Wiener-Neustadt wird uns berichtet: Bei der jüngsten Aufführung der Operette „Die sieben Schwaben“ im Stadttheater ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Im ersten Akte hat die Heze dem Spägle einen Liebestrank zu verabreichen. Der Darsteller des Spägle, der Gesangskomiker Mesni, setzte die Flasche an den Mund und that einen Schluck. Er verspürte sofort ein heftiges Brennen auf der Zunge, ließ die Flasche fallen und eilte von der Bühne weg. In der Garderobe angelangt, rief er aus: „Kinder, ich bin vergiftet!“ Der herbeigeeilte Theaterarzt konstatierte, daß sich in der Flasche anstatt Wasser, Salzsäure befand und gab dem Künstler ein Gegenmittel. Die Wirkung des Unfalles wurde dadurch abgeschwächt, daß Mesni nicht, wie vorgeschrieben ist, die ganze Flasche leerte, sondern nur das Trinken markirte, wobei ihm ein Schluck Salzsäure in den Mund gerieth. Das Publikum merkte von dem Zwischenfalle gar nichts, da die Partnerin Mesnis durch geschicktes Extemporieren über die Szene hinweghals. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ein neuartiger Briefmarkenaussucher. Der „Figaro“ berichtet über eine belustigende Szene, die sich vor einigen Tagen in einem Pariser Postamt abgespielt hat. In dem Postamt erschien eine sehr hübsche und elegante junge Engländerin, gefolgt von einem Stubenmädchen; nachdem die Wirthin eine Anzahl Briefmarken gekauft hatte, zog sie ein Packet Briefe aus der Tasche, löste eine Marke von den übrigen los und rief schließlich mit einer Wendung zu dem Stubenmädchen: „Strecken Sie die Zunge heraus!“ Das Mädchen gehorchte; die lebenswürdige junge Herrin besuchte die Marke an der Zunge, die ihr so willig präsentiert wurde, und klebte die Marke auf einen Brief; gleich hatte sie eine zweite Marke bei der Hand und kommandirte nenerlich: „Strecken Sie wieder die Zunge heraus!“ Das Mädchen kam wieder dem Befehle nach; die Szene wiederholte sich fünf- oder sechsmal, bis die Engländerin alle ihre Briefe mit Marken versehen hatte.

Die Seidenzucht Südnugars. Dem Berichte des Ackerbauministeriums über die Seidenzucht Ungarns im Jahre 1901 — welchen wir in großen Zügen bereits besprochen haben — entnehmen wir noch folgende auf Südnugars bezügliche Daten: Im Torontäler Komitate produzierten 18.392 Familien in 205 Gemeinden 269.526 Kgr. Seidenkokons, wofür sie 502.213-54 Kr. lösten. Im Temeser Komitate besaßen sich 11.469 Familien in 194 Ortschaften mit der Seidenzucht, welche 180.168 Kgr. 40 Dgr. Ko'ons im Einlösungswerte von 337.622-34 Kr. ergab. Im Krassó Szörényer Komitate waren 4623 Familien in 208 Gemeinden mit dieser Zucht beschäftigt; sie produzierten 77.672-7 Kgr., wofür sie 142.902 Kr. 86 H. erhielten. Seit Einführung der Seidenzucht in Ungarn, d. h. seit 1880 produziert worden: in Torontäler Komitat 2.429.527-55 Kgr. im Werthe von 4.396.521 Kr. 68 H.; im Temeser Komitate 2.185.418-25 Kgr. im Werthe von 4.087.973 Kr. 66 H.; die gesammte Produktion der drei Komitate betrug mithin bisher rund 5.500.000 Kgr., wofür die Züchter das hübsche Stämmchen von rund 10 Millionen Kronen erhielten. Im abgelaufenen Jahre waren die meist produzierenden Ge-

meinden: Homolocz (16.835-82 Kr. für 631 Produzenten), Antalfalva (15.779-32 Kr. für 529 Produzenten), Tor-Bájarhely (12.803-58 Kr. für 580 Produzenten), Wavanište (949-373 Kr. für 618 Produzenten), Wramorák 8.556-20 Kr. für 558 Produzenten), Temes-Kubin (6034 Kr. für 492 Produzenten), Szokolovác (3124-90 Kr. für 159 Produzenten), Najdás (1865-40 Kr. für 143 Produzenten) und O Moldova (2185-20 Kr. für 158 Produzenten). Bedauerlich erscheint, daß in der unteren Donauengegend in mehreren Gemeinden wegen Mangel an Maulbeerbäumen die Seidenzucht aufgelaufen werden mußte. Bis zum vorigen Jahre hatte diese Gemeinden das erforderliche Maulbeerlaub aus Serbien bezogen; im abgelaufenen Jahre trat jedoch in Serbien ein Exportverbot für Maulbeerlaub in Kraft. Die Pancsovaer Seidenspinnerei ist ebenso wie die übrigen an eine französische Firma verpachtet.

Bienenzüchter! Der von Ackerbauminister subventionirte „Landes Bienenzüchter Verein“ hat — um den Bienenzüchtbetrieb je billiger zu machen, insbesondere aber um den weniger bemittelten kleinen Leuten den Anfang zu erleichtern und sie von jeder unnütigen Geld-Ausgabe zu bewahren, — die Fabrication und den Verkauf von guten und billigen Bienenwohnungen und allen zum rationellen Bienenzüchtbetrieb notwendigen Gerätschaften, als Stahlwerkzeuge, Honigschleuder-Maschinen, Honiggefäße, Kunstwabenpressen, künstliche Wabenmittelwände etc., etc. selbst in die Hand genommen und sind diese Gegenstände beim Verein (Budapest, VII., Danjanich Gasse Nr. 34b) seit 1. März l. Jahres in vorzüglicher Qualität um 15—50, ja selbst um 70% billiger zu haben, als wo immer. Das illustrierte deutsche Fachblatt des Vereines, in welchem über diese Gegenstände und deren Preis Näheres zu erfahren ist, wird auf Verlangen gratis und franko zugesendet. Der Verein besorgt auch den Verkauf von Honig und Wachs und zwar kostenlos, sichert den Kaufpreis und besorgt ebenfalls kostenlos, die nöthigen Honigtransport-Gefäße. — Im vorigen Jahre zahlte der Verein 80 000 Kronen an seine Mitglieder für Honig und Wachs.

Sicheres Mittel zur Erkennung des Scheintodes. Die Unterscheidung des Scheintodes vom wirklichen Tode macht trotz der schier unzähligen Mittel, die dafür angegeben sind, noch immer einige Schwierigkeit und solange nicht ein schneller und durchaus sicheres Verfahren dafür zu Gebote steht, wird auch die weit verbreitete Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden nicht aufhören. Alles Mögliche hat man gegen den Scheintod mobil gemacht, zuletzt auch die Röntgenstrahlen, die in der That ein sehr werthvolles Erkennungsmittel sein sollen. Dennoch werden auch sie nicht gerade oft angewandt werden, da immer die Beschaffung eines umständlichen Apparats und auch die Bestreitung erheblicher Kosten dazu nothwendig ist. Jetzt endlich scheint ein Verfahren entdeckt zu sein, das allen Anforderungen entspricht und in Anerkennung dessen auch von der Pariser Akademie der Wissenschaften mit einem Preis ausgezeichnet worden ist. Sein Erfinder ist Dr. Zeard aus Marseilles, zur Anwendung kommt der bekannte Farbstoff Fluorescein. Die Prüfung beruht auf einer wissenschaftlich begründeten Thatsache. Kein Stoff kann von den Geweben des Körpers aufgenommen und weiter verbreitet werden, wenn nicht der Säftekreislauf in Thätigkeit ist. Wird ein dazu geeigneter Stoff, der unter die Haut gespritzt ist, durch den Körper verbreitet, so besteht eben der Säftekreislauf noch. Man nehme an, der Stoff werde in das Bein gespritzt und einige Zeit darauf in den Geweben des Armes nachgewiesen, so muß er durch den Blutstrom dorthin geschafft sein; ist aber der Blutstrom vorhanden, so ist auch noch Leben in dem Körper. Eine Lösung von Fluorescein, wie sie Dr. Zeard benützt, besitzt eine ungeheure stark färbende Kraft, so daß ein einziges Gramm 54.000 Liter Wasser zu färben im Stande ist; dabei ist es nicht im Geringsten giftig. Wird etwas davon unter die Haut eines lebenden Menschen gespritzt, so zeigen schon nach zwei Minuten die Haut und besonders die Schleimhaut eine starke Färbung und der Mensch hat das Aussehen, als ob er an akuter Gelbsucht litte. Die Gewebe des Auges nehmen eine hellgrüne Färbung an, die Pupille verschwindet und das Auge sieht aus, als ob ein prachtvoller Smaragd hineingesetzt wäre. Die Harnröhre, der Speichel und der Urin sind sämmtliche gefärbt und ein Blutstropfen erzeugt in einem Glas Wasser eine helle, grasgrüne Färbung. In einer Stunde oder zwei sind alle diese Erscheinungen verschwunden, da dann das Fluorescein durch die Niere ausgeschieden ist.

Der Nutzen der Impfung. Wenn die Frage des Schutzes den die Kuhpockenimpfung dem Menschen gegen das Befallenwerden von der gefährlichen Blatterkrankheit gewährt, für die weitaus größte Zahl der exacten Männer der Wissenschaft in bejahendem Sinne entschieden ist, so gilt das noch lange nicht und nicht überall von der großen Masse der Bevölkerung. Es gibt in manchen Ländern noch eine große Anzahl von, man muß dies sagen, fanatischen Feinden der Impfung. Gegen dieselbe wird vor Allem, wo ein staatlicher Impfwang besteht, das Argument in's Treffen geführt, daß der Zwang sich, respective die Kinder impfen zu lassen, eine ganz ungerechtfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit sei. Sollte es selbst wahr sein, so behaupten die Gegner der

Impfung, daß sie wirklich vor der Blatterkrankheit schützt, so habe doch der Staat kein Recht, Jemanden zu zwingen, sich auf diese Weise zu schützen und es stehe in J. dermanns Belieben, sich der Gefahr einer Erkrankung auszusetzen. Es wird ferner von dieser Seite behauptet, daß gerade durch den Impfstoff auf nicht wenige Kinder und erwachsene Personen allerlei und oft sehr üble und ihr Leben bedrohende Krankheiten direct übertragen worden seien. So hat sich denn in England zunächst eine aus hunderttausenden von Mitgliedern bestehende, sehr einflußreiche Liga gebildet, welche es nach einer langen und heftigen Agitation gelang, das Parlament zu bestimmen, die früher bestandene Zwangsimpfung aufzuheben, und an deren Stelle bloß die Bestimmung zu setzen, daß jene Eltern, welche ihre Kinder der Impfung nicht unterziehen wollen, in den ersten vier Monaten nach der Geburt des Kindes verpflichtet seien, vor dem Friedensrichter die Erklärung abzugeben, daß sie „in ihrem Gewissen die Impfung als einen für die Gesundheit schädlichen Eingriff erachten“. Es ist aber nicht viel mehr als ein Jahrzehnt seit der Aufhebung des Impfwanges vergangen, und England, welches allgemein ziemlich blatternfrei geworden war, bildet wieder den Schauplatz zahlreicher und heftiger Blatterepidemien. Herr Dr. A. Gubb hat eine Reihe von sehr lehrreichen statistischen Vergleichen zwischen der Blatternsterblichkeit der Kinder bis zu 5 Jahren in der früheren, durch Impfung geschützten, und der jetzigen, ungeschützten Epoche durchgeführt, aus denen sich mit unzweifelhafter Sicherheit ergibt, wie ungemein bedeutend die Schutzwirkung der Impfung ist. Statt der Impfung mußten in verschiedenen englischen Städten, in denen Blatterepidemien ausbrachen, andere und die Bevölkerung schwerer treffende Maßnahmen ergriffen werden, um dem Uebel zu steuern. So wurden beispielsweise in Leicester von Gemeindegewegen ganze Familien, in denen ein Blatternfall vorgekommen war, gezwungen, eigene, zu diesem Zwecke eingerichtete Sale zu beziehen, in denen sie eine förmliche Quarantaine durchmachen mußten. In der Stadt Gloucester mit beinahe 50.000 Einwohnern kamen während einer Blatterepidemie nicht weniger als 1979 Fälle vor, unter denen allerdings 1311 in der Kindheit geimpfte Personen und 768 nicht geimpfte betroffen wurden. Allein wie verschieden war die Sterblichkeit! Während von den einst geimpften 10 Prozent starben, erlagen von den nicht geimpften 41 Prozent der Krankheit. Bei den Kindern war das Verhältnis ein noch günstigeres für die Geimpften. Die Erneuerung der Impfung im späteren Lebensalter zeigte sich in allen diesen Epidemien als so erfolgreich, daß selbst Personen, die fortwährend mit Blatternkranken in Berührung waren, nicht angesteckt wurden. Es wäre überflüssig, die ungemein zahlreichen Ziffern, welche Dr. Gubb anführt, im Detail zu wiederholen, denn sie betreffen ausschließlich englische Verhältnisse. Sehr bezeichnend für die betreffende Frage ist das Beispiel, welches der Schweizer Canton Bern gibt. Dort wurde in Folge einer nachhaltigen Agitation die Zwangsimpfung abgeschafft. Das hatte freilich anscheinend einen guten Grund, denn in Bern war die Blatterkrankheit im Jahre 1890 gänzlich erloschen. Wozu also, meinte die große Mehrzahl der Bevölkerung, solle man sich impfen lassen? Aber schon im Jahre 1901 gab es in Bern 165 Blatternfälle. — In Oesterreich, und auch namentlich in Wien, macht sich ebenfalls gegenwärtig eine starke Agitation gegen die Impfung geltend und es gibt, sowie in Deutschland förmliche Wanderprediger, welche in zahlreichen Versammlungen gegen das Impfen, respective gegen den Impfwang oft in leidenschaftlicher Weise zu Felde ziehen. In einer jüngst im österreichischen Abgeordnetenhause gehaltenen Rede des Chefs des Sanitätsdepartementes im Ministerium des Innern, Herrn Dr. v. Ruyh, wies dieser ausgezeichnete Fachmann nach, in welcher Weise seit dem Jahre 1872, wo mehr als 36.000 Blatternfälle vorkamen, in Folge der Durchführung der Impfung die Verbreitung der Blattern zurückgegangen sei. Oesterreich, erklärte Herr Dr. v. Ruyh, erfreue sich jetzt seit vier Jahren, bis auf ein einziges Jahr, wo drei Blatternfälle aus dem Auslande eingeschleppt worden sind, der Blatternfreiheit, und Oesterreich, Salzburg, fast alle Alpenländer und auch Böhmen und Mähren haben schon einige ganz blatternfreie Jahre gehabt. In manchen Jahren kamen in sämmtlichen Kronländern Oesterreichs nicht zehn Blatternodesfälle vor, während im Jahre 1873 allein 65.000 Erkrankungen an Blattern verzeichnet wurden. — Das sind gewiß sprechende Ziffern, allein gerade aus der Thatsache, daß keine Blatternepidemien mehr in Oesterreich vorhanden sind, wird, wie das in England und in Bern geschehen war, von der thörichtesten und unbefonnensten Agitation gewiß der Schluß gezogen werden, daß die Impfung überflüssig sei, bis einmal, wenn diese abgeschafft werden sollte, eine verheerende Blatternepidemie das Gegentheil erwiesen wird. Auch auf diesem Gebiete, so scheint es, werden die Lehren der Geschichte nicht beherzigt.

Haben Sie von Marguerite Durand, der berühmten Pariserin, gelesen, die jetzt überall Vorträge über die Frauenfrage hält? So hört man jetzt öfters in den Salons und Gesellschaften reden. Aber was mit am meisten bewundert wird, das ist der gräßliche Chic, mit dem sie sich kleidet. „Das können wir Deutschen nicht!“ hört man vielfach

fragen. Ist das aber wahr? Man betrachte nur einmal die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerwagnette, Verlag John Henry Schöner, Wien W. 35, und man wird beim Anblick dieser wundervollen Mode Genrebilder zu anderen Resultaten gelangen. In gewohnter Weise bietet das ausgezeichnete Blatt seinen zahllosen Lesern wieder eine große Auswahl eleganter wie einfacher Hosen und Strahentouletten für Erwachsene wie für Kinder, die jede Hausfrau sich mittels der beigefügten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann; außerdem bringt das unermüdlich Aktuelles bietende Blatt in seiner Rubrik „Nouvelles aus Paris“ überragende Pariser Kostüme. Eine willkommene Beigabe bilden schließlich das illustrierte Unterhaltungsblatt und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Wuschstunden bietet. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerwagnette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 fr. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Gartenfreunde und solche des Obstbaues seien einmal wieder auf den „Praktischen Ratgeber im Obst und Gartenbau“ aufmerksam gemacht, der sich aus kleinen Anfängen ohne Stillstand zu einer der kräftigsten Stützen des deutschen Obstbaues und Gartenbaues entwickelt hat. Drei Gärtnere, unter denen als leitenden Redakteur der bekannte Gartenschrijftsteller Joh. Böttner, sind an der Redaktion fest angestellt; ein vierter leitet als Obergärtner eine 12^{te} ha große gärtnerische Versuchsanstalt und Musteranlage. Ständiges Mitglied der Redaktion ist seit kurzem auch der Kunstmalers Reichardt, unter dessen Leitung alle Abbildungen (im vorigen Jahr waren es gegen 1000) eigens für den „Praktischen Ratgeber“ hergestellt werden. Alle Anportitäten in den verschiedensten Gebieten des Gartenbaues und Obstbaues arbeiten an der Zeitschrift mit, die rein praktischen Zwecken dienen soll. Die Redaktion fügt sich auf über 1000 Mitarbeiter. Die Leser werden ständig durch Preisaufgaben und durch Beteiligung an kleinen Versuchen angeregt. Trotz aller Reichhaltigkeit kostet der „Praktische Ratgeber“ vierteljährlich nur 1 Mark. Jeder, der für Gartenbau und Obstbau Interesse hat, möge sich eine Probennummer kommen lassen, die von der Verlagsbuchhandlung Frommel & Sohn, Frankfurt a. M., gern unentgeltlich zugelandet wird.

Eine seit 25 Jahre bestehende
Bäckerei
 mit sehr grossen Geschäftslokal, grossen Keller,
 Magazin und Wohnung
 ist von 15. Juni an zu vermieten.
 Die Lokalitäten eignen sich auch für Gemischte Waarenhandlung.
 Das Sterbrot backen trägt den Zins.
 Nähere Auskunft erteilt Eigenthümer,
Karl Schmiedt, Hauptgasse Nr. 7
 im selben Gebäude befindet sich das Stuhlamt.

Abonnieren Sie!

Die
Wiener
Allgemeine Zeitung
 erscheint

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, den vollständigen

Courszettel

der Wiener Börse, Correspondenzen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.
 In allen Vertriebslokalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise
 sammt Zustellung oder Zusendung:
 für 1 Monat K. 2.80
 „ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition
 Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.

Abonnieren Sie!

Eigentham und für die Redaktion verantwortlich: Josef Ester.

Billige böhmische Gänsefedern
 nur 60 kr.

Ich versende vollständig ganz neue, grane Gänsefedern, mit der Hand geschliffen 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Postnachnahme

J. Krassa, Bettfedernhandlung
 in Smichow bei Prag.
 Umtausch gestattet

Trauben-Occulirungen
 in Usanc Qualität 42 ausgewählten Dessert- und Weinsorten von reiner Gattung liefere ich bei vollster Garantie

LEBENDER ZAUN
 Gleditschia-Setzlinge und Samen.
 Für Grundbesitzer und Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.
 Ein mit riesiger Staecheln versehenes, sich sehr rasch entwickelnde Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügt für 200 Meter. Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge sichern eine reichliche Einkünfte, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem satiniert farbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Ausser dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Land als auch in der Stadt von grossem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder desselben Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse:
 „Ermelléki et al szőlőoltványtelep“ Nagy Gábor,
 Nagy-Kágya u. p. Székelyhid.

Stellen-Vermittlung.

Ich vermittele Stellen für alle Beschäftigungs-Arten, hauptsächlich aber für die Kaufmanns-, Gewerbe-, Landwirthschaftliche und Haushaltungs-Branche. Weiters vermittele ich Stellen für durch Diplome qualifizierte Beamten bei Gesellschaften, Unternehmungen, Bergwerken, Fabriken, Grundbesitzern, Großhandlungsbäusern und Herrschaften, wie auch für alle öffentlichen und Privatämter, ebenso erteile ich auch Informationen über Creditfähigkeit. Mein Bureau hat seit seinem Bestande schon mehr als 2000 Personen sichere Anstellung und Informationen gegeben. Die Stellenjuchenden oder Stelle-Bietenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluß einer Nachschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel- oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzuschicken, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird. Bei Vermittlung von Stellen überlasse ich die Feststellung meines Honorares meinen geehrten Kunden.

Deutschsprechenden Mädchen von 10-15 Jahren, die befreit sind die Hauswirthschaft zu erlernen, verschaffe ich Stellen als Spielgefährtinnen und werden diese gut bezahlt und als zur Familie gehörig betrachtet, wobei dieselben in der Lage verbleiben werden, die ungarische Sprache sich anzueignen und vieles, was auf das praktische Leben Bezug hat, zu erlernen.

Schließlich erfinde ich alle jene p. t. Familien von Reichthum und Umgebung, die auf Söhne Mädchen als Dienstboten reflektiren, sie mögen sich mit vollen Vertrauen an mich wenden, wo ihnen mit voller Bereitwilligkeit die notwendigen Aufklärungen erteilt werden

Achtungsvoll
Nikolaus Király,
 Stellen Vermittlungs- und Informations Bureau
RESICZA,
 Hauptgasse Nr. 136 (Krássó-Száchy megye).

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des allgem. **Lesevereines** werden hiemit zu der
 am 3. April 1902 um 1/28 Uhr Abends
 in den Lokalitäten des Herrn Anton Rührkraut
 stattfindenden
XX. ordentlichen
General-Versammlung
 höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1901.	3. Wahl der Funktionäre.
2. Bericht der Revisoren	4. Verhandlung weiterer Anträge.

Resicza, am 20. März 1902.
 Die Vereinsleitung.

EINLADUNG
 zu der
 am Dienstag den 1. April Nachmittag 2 Uhr im kleinen Saale des Gemeindehauses zu Montan-Resicza abzuhaltenden
Generalversammlung
 der Resiczaer Gewerbe-Korporation.

TAGES-ORDNUNG:

1. Rechenschafts-Bericht der Vorstehung über ihr Wirken im Jahre 1901.	4. Wahl des Präses, 12 Vorstehungs-Mitglieder und 3 Rechnungs-Revisoren.
2. Vorlage der Schlussrechnung pro 1901 und Ertheilung des Absolutiums.	5. Verlesung der Rechnung des Resiczaer Bürger-Spitals pro 1901.
3. Feststellung des Präliminärs pro 1902.	6. Verhandlung eventueller vorschritt-mässig unterbreiteter Anträge.

Resicza, am 20. März 1902.
 Die Vorstehung der Gewerbe-Korporation.
 Druck von Josef Ester in Resicza.